

# FORUM



## TYPENMÖBEL VERSUS RAUMKUNST

Die modernen Stahlrohrmöbel, welche am Dessauer Bauhaus oder in dessen Umfeld ab etwa 1925 entstanden, waren anfangs der 30er Jahre das «Mass der Dinge». Die Modellvielfalt liess aber anderen Entwerfern nur noch einen begrenzten Spielraum für eigene Ideen. In der Schweiz wollte Sigfried Giedion, als Generalsekretär des internationalen Architektenbundes CIAM mit der Elite der modernen Architekten bestens bekannt, aus dieser Abhängigkeit herauskommen. Er gründete daher 1931 mit dem Architekten Werner Max Moser und dem Kaufmann Rudolf Graber den Zürcher «Wohnbedarf». Hier sollten zusammen mit dem Rütner Hersteller EMBRU AG moderne Stahlrohrmöbel mit Schweizer Eigenart entstehen.

Was machte nun die Eigenständigkeit dieser Entwürfe aus? Schon ein Blick in die Kataloge dieser Zeit zeigt die Unterschiede. Während man in Deutschland von der Schönheit und der Eleganz der Modelle schwärmt und die Katalogabbildungen entsprechend inszeniert, beschränken sich die Schweizer Anbieter auf eine nüchterne Darstellung und die Beschreibung der Zusatzfunktionen ihrer Möbel. So waren die Stühle stapelbar, die Tische klappbar, das Regal demontierbar, der Sessel verstellbar und die Couch verwandelte sich in ein Bett. Man hat also in der Schweiz von Anfang an Möbel für kleinere und bescheidene Wohnverhältnisse konzipiert, was am Beispiel der im September 1931 eröffneten Zürcher Mustersiedlung «Neubühl» klar erkennbar ist. Diese gemäss Arthur Rüegg «präventöse Bescheidenheit» unterscheidet sich damit deutlich von den Entwürfen aus Deutschland, die Walter Gropius 1935 treffend beschreibt: «Man musste halt erst einmal solche Möbel für die Reichen schaffen, damit die Arbeiter diesen neuen Stil als Lebensideal anstreben». Glücklicherweise, wer noch Originalmodelle der Schweizer Typenmöbel besitzt – aber man kann sich trösten: einige dieser Schmuckstücke werden heute noch, oder wieder, hergestellt.

Weitere Informationen auf [wohnbedarf.ch](http://wohnbedarf.ch)

---

*Über den Autor:* Peter Lepel war 40 Jahre Mitarbeiter bei der Rütner Firma Embru Werke AG und dort für Entwicklung und Design zuständig. An der ETH Zürich absolvierte er ein Zusatzstudium (MAS) im Fachgebiet «Geschichte und Theorie der Architektur». Er veröffentlichte das Buch «Über Möbel – ein Streifzug durch das Archiv der Embru». Heute – nach seiner Pensionierung – leitet er Museum und Archiv der Firma Embru.

